

6. Monatsbericht Januar/ Februar



Den Besuch meiner Eltern hatte ich bereits in meinem letzten Bericht geschildert - Ende Januar befand ich mich also wieder elternlos in Ocotal.

In den folgenden zwei Wochen malten wir die Zeichnungen in der Bibliothek.

Eliezer und Carmen haben das meiste künstlerische Talent und zeichneten deshalb alles vor. Anschließend wurde dann ausgemalt.

Besonders mit den Blättern gaben wir uns viel Mühe - probierten verschiedene Farbmixe aus und sind von dem Ergebnis mehr als nur begeistert. Da sich in der Bibliothek mehrere Karten befinden, aber alle etwas zerstreut waren, ordneten wir auch dies neu- und schufen eine reine "Kartenwand"-



nun wirkt der "Sala de estudios" (Lernraum) aufgeräumt und hat durch die Wind-Blätterzeichnungen einen schönen Blickfang erhalten. Ich muss zugeben, dass ich beim Malen nicht ganz so talentiert bin, wie meine Arbeitskollegen - so ruinierte ich mich mehrere Klamotten mit der Ölfarbe und meine Hände litten durch die starken Säuberungsaktionen ebenfalls. Auch sind Farbleckse an der Wand zumeist auf mich zurückzuführen - doch das meiste konnten wir mit Weiß wieder auslöschen.



Das letzte große Gemälde, das dann noch anstand, war der Baum: Ich hatte die Idee gehabt, einen großen Baum mit Äpfeln zu malen - und in die Äpfel die Namen der Freiwilligen reinzuschreiben.



Den Baum konnten wir Anfang Januar malen und wenn man nun in die Bibliothek reinkommt, sieht man ihn sofort. 3 Äpfel haben wir weiß gelassen: Die zukünftigen Freiwilligen können so ihre Frucht selbst ausmalen. Das Tolle dabei ist, dass wir so eine Art Stammbaum geschaffen haben. In den Stamm werden die Namen des Bibliotheksteams notiert.



Das nahm natürlich die meiste Zeit meiner Arbeit ein.

Letzte Woche hat der Unterricht wieder angefangen. Wir wollten vorher noch mit dem Baum fertig werden und so verbrachten Eliezer und ich unser Wochenende in der Bibliothek, um alles beenden zu können.

Während der letzten Wochen veranstaltete ein Spanier für den Zirkus einen Theater-Taller: Mit ImproTheater, Gruppenspielen etc. übte er mit den Jugendlichen, sich zu präsentieren. **Anne und ich wollten außerdem**



Kaffeeernten gehen. Eigentlich war geplant gewesen, 1 Woche auf eine Finca von einem Bekannten Dona Marthas zu gehen; noch mit 3 Freunden aus dem Zirkus. Anne und ich kauften also alle Lebensmittel ein,

Montag morgens sollte es losgehen... aber nichts da. Sonntagabend um 8 UHR (!!!!) wurden wir von Don Enrique angerufen, dass der Fincabesitzer nun abgesagt hätte!! Der Grund: Im Moment gäbe es zu viele Fremde auf der Finca und das sei zu gefährlich für uns.



Wir waren alle erst einmal etwas entsetzt, jetzt doch nicht Kaffeearnten zu können. Da mein Vater allerdings eine Finca selbst hat, war das Ende vom Lied, dass Anne und ich alleine darauf die Woche von Sonntag bis Mittwoch auf seiner Finca verbringen konnten.

Auf der Finca "La Florida" leben Vater und Tante meines Gastvaters, sowie seine Großeltern die Mitte 90 und Anfang 100 schon sind - aber immer noch mit einem reden und besonders der Großvater wirkt noch relativ aktiv für sein Alter. Auf der Finca war es dann furchtbar kalt- wir bewegten uns immerhin in 1000 m Höhe. Anne und ich gingen nur Montag Kaffeearnten. Das lag zum einen daran, dass es Dienstag regnete und zum anderen, weil wir noch andere Sachen kennenlernen wollten: Kühe melken, Frijoles fritos (Bohnenbrei) herstellen, Tortillas machen etc.



Auf der Finca muss man natürlich auch auf jeglichen Luxus verzichten: "Plumsklo", kaltes Regenwasser zum Duschen, keinerlei Heizung, kein Handempfang etc... . Aber genau das wollten Anne und ich ja auch erleben und die Herzlichkeit der Bergbewohner hat uns auch irgendwie innerlich erwärmt. Zwar kann man sie etwas schlechter verstehen als die Ocotaler (sie

nuscheln einfach doch zu stark) und ab und zu hatten wir beiden Deutschen absolut keine Ahnung über was gerade geredet wurde, aber so auf zwischenmenschlicher Basis gab es keinerlei Konflikte. Einen Schock erlebten wir beide aber dennoch: Alle gingen gegen 7, 8 Uhr abends schlafen! Es wird sehr viel früher dunkel in Nicaragua als in Deutschland und die Zimmertüren wurden um 8 Uhr dann von innen abgeschlossen - aus Sicherheitsgründen, da in der Erntezeit zu viele Fremden in der Nähe sind. Wir wurden noch gefragt, ob wir einen Nachtopf bräuchten, was wir verneinten - und gegenseitig abmachten, dass wenn eine von uns nachts auf Toilette müsste, sie die andere wecken könne, um gemeinsam die Tür aufzuschließen und rauszugehen. Einen Abend wagten wir es dann doch tatsächlich bis halb 9 draußen zu lesen.

Das machte die Großmutter aber viel zu nervös (*"Warum ist das Licht denn noch an? - Ja aber das ist doch zu gefährlich da draußen!"...*), dass wir die nächsten Abende darauf verzichteten. Und eigentlich sorgte diese zeitliche innere Uhrumstellung bei uns Mädchen eher für Erheiterung, als dass wir genervt waren. Am Mittwoch fahren wir dann mit dem Bus zurück nach Ocotal. Diese vier Tage oben in den Bergen Dipiltos waren wunderschön und zeigten uns noch einmal eine andere Art und Weise zu leben in Nicaragua.

Letzte Woche war ich dann mit Linda und Anne auf dem Zwischenseminar vom "Nica-Netz" .

Montag bis Samstag verbrachten wir in einer *Comunidad* in den Bergen nahe Matagalpa.

Dort gibt es ein altes leerstehendes Haus, mit dem eine Gruppe einiges vorhat: Sie wollen das Haus renovieren und dann dort für die ca. 60 Jugendlichen der *Comunidad* eine Kunstwerkstatt errichten - die zukünftigen Leiter kommen z.T. aus Managua, z.T. aus der *Comunidad* und sind schon recht viel umher gereist.

Die Leiter des *NicaNetzes* sind - so wie wir Teilnehmer auch- von dem Projekt

begeistert und als relativ große Gruppe (20-30 Teilnehmer) konnten wir das Vorhaben durch unsere Anwesenheit unterstützen.

Dass das Haus so lange leer stand hat natürlich auch seine Folgen:

Nicht alle Bäder funktionierten, nicht in jedem Zimmer gab es Licht und insgesamt war es sehr, sehr kalt.

Wir schliefen auf selbstgebauten Betten: Ein paar Baumbusstäbe wurden zusammengebunden und eine Matratze darauf gelegt. Aber wer sich für ein Jahr Nicaragua entscheidet, dem fällt es relativ leicht, Abstriche beim Komfort zu machen und letztendlich zählt ja auch nicht unbedingt die Location als vielmehr die Leute und die Stimmung innerhalb der Gruppe.

Während der Woche bearbeiteten wir verschiedenste Themen:

LUNES	MARTES	MIERCOLES	MI JUEVES	VIERNES	SABADO
16 ⁰⁰ Ankommen Refrigerio	8 ⁰⁰ -9 ⁰⁰ Frühstück 9 ⁰⁰ - Was bringe ich mit? - Was soll ich nicht erleben? - Was soll meine Rolle? * Wachenplan	Unsere Projekte Kommunikation mit den ORGANISATIONEN IN NICARAGUA	Freundschaft & Liebe Vergleiche Lebenswelten Rolle ♀ & ♂ in Nicaragua TODAY VANDERBILT	Wirkung FHD auf mich persönliche Veränderung Zukunft Situation Nicaraguas	EVALUATION Entertainment Ecke
17 ³⁰ Kennenlernen * Namensrunde * Luftballonspiel * Koffer auspacken 20 ⁰⁰ Abendessen offenes Team	Erwartungen 17 ⁰⁰ Zerstreuung PARTY	EntwicklungshelferIn?			

Von *Freundschaft und Liebe* über das Thema "Wie sinnvoll ist mein Projekt?" bis hin zu *Zukunfts- und Abschiedsängsten*. Einige Freiwilligen sind nicht besonders zufrieden in ihrem Projekt, haben Probleme Anschluss in Nicaragua zu finden oder Konflikte in ihren Familien oder mit dem *Machismo*. Geschichten anderer deutscher Freiwilligen zu hören, machte mir bewusst, wie sehr ich mein Projekt liebe, wie viel Herzblut in meiner Arbeit

steckt. Wie ich mich jeden Tag darauf freue, arbeiten gehen zu können und wie mich das Land Nicaragua bezaubert hat. Auch erinnerte ich mich daran, dass meine Hauptangst während des Vorbereitungsseminars letztes Jahr war, dass ich Nicaragua vielleicht gar nicht mögen werde. Jetzt, wo ich hier lebe, empfinde ich diese Befürchtung irgendwie als lustig - ein wenig habe ich mich schon in das kleine Land in Zentralamerika verliebt.

Da die Seminarleiter selbst ehemalige Freiwillige sind, konnten wir uns wirklich austauschen und das Klima war immer angenehm.

Ein Ereignis war besonders schön:



Eine der Frauen der *Comunidad* ist im Bereich der Verteidigung der Rechte indigener Frauen tätig. Auch spirituell hat sie mehr Verbindung zu ihren Urahnen als zu der christlichen Kirche und so veranstaltete sie Anfang der Woche eine Zeremonie für uns - bei der sie bei den 4

Elementen um Kraft für uns bat, sich bei Mutter Erde entschuldigte, dass wir oftmals undankbar sind usw. . Das alles fand abends statt und 6 junge Mädchen tanzten für uns.

Wir fühlten und fühlen uns immer noch sehr geehrt dabei gewesen sein zu dürfen.



Der Austausch zwischen den Freiwilligen war für mich sehr bereichernd - man konnte sich über verschiedenste Spiel- und Projektideen austauschen und Kraft und Motivation für das letzte halbe Jahr sammeln. Denn Anne und ich feierten am Tag der Liebe- dem 14. Februar unser Halbjähriges in Nicaragua.

Für mich stehen nun noch verschiedene Sachen an:

Zum einen möchte ich einen Umwelttag in der Bibliothek machen. Das Müllproblem in Nicaragua ist einfach unbegreiflich. Die Menschen werfen den Plastikmüll sonst wohin. Und fast nirgendwo gibt es Mülleimer. Mit Bastelideen z.B. zum Recycling möchte ich so das Thema der Jugend hier etwas näher bringen- Hilfe erhalte ich von zwei Freiwilligen. Der eine arbeitet in einem Naturprojekt (Bäume etc. pflegen), die andere hat einen Recyclingworkshop besucht. Von den beiden werde ich mir einige Ideen und Informationen holen.



Ein weiteres Projekt ist mein *Deutschland- Taller*.

Für alle, die nach Deutschland im Juni reisen und für meine Deutschschüler möchte ich alle zwei Wochen eine Stunde einen Deutschlandworkshop machen- indem sie über alles ein wenig was lernen. Sei es Essen, Kultur, Straßenzeichen usw.

In Zentralamerika sieht man oft Schmuck der aus dünnem Metalldraht hergestellt wird. Einer der Leiter des Hauses (wo das Seminar stattfand) möchte diese Art der Schmuckherstellung den Jugendlichen beibringen und

hat angeboten, dass ich mit ein oder zwei Arbeitskollegen mal für 2 Tage mitmachen könnte. Das wäre auf jeden Fall eine tolle Erfahrung. Wir müssen schauen, wann man das vielleicht machen könnte - voraussichtlich in einem der nächsten Monate wie März oder April.

Das ist soweit meine Voraussicht für mein letztes halbes Jahr.

Ansonsten werde ich fortfahren das Altenheim zu besuchen, mit den Kindern zu basteln , Deutschunterricht zu geben und sonstiges Aufgaben, die anfallen, zu übernehmen.

Ich freue mich im Moment jedenfalls sehr darauf und bin gespannt was noch passieren wird, von dem ich bisher gar nichts ahne.

An alle, die bis hier hin gelesen haben und sich für meinen Aufenthalt in Nicaragua interessieren, schicke ich ein Danke über den Atlantik. Ebenso an alle, die den Verein und somit die Projekte vor Ort mit Spenden unterstützen. Liebe Grüße, saludos aus Ocotal.

Vanessa

**Kontoinhaber:
Nueva Nicaragua e.V.**

Bank: KD-Bank, Dortmund

BLZ: 350-601-90

Kontonr.: 10 13737 033

Kennwort: Spenderkreis Vanessa Strieth

Der Verein und Ocotal dankt Ihnen für Ihre Unterstützung